

# „Serbien muß sterbien“

Der historische Ballast zwischen Serben und Deutschen

In ihrer deftigen antiserbischen Diktion unterschieden sich der letzte deutsche Kaiser und Helmut Kohls letzter Chefdiplomat nur um Nuancen. „Serbien muß in die Knie gezwungen werden“, damit forderte Bonns Außenminister Klaus Kinkel im Mai 1992 harte Sanktionen, als Belgrad im zerborstenen Vielvölkerstaat Jugoslawien die Krise um Bosnien auflodern ließ.

„Draufschlagen“ lautete auch das Motto von Wilhelm II., als nach den tödlichen Schüssen serbischer Nationalisten auf den österreichischen Thronfolger am 28. Juni 1914 in Sarajevo das Pulverfaß Balkan hochging. „Mit den Serben muß aufgeräumt werden, und zwar bald“, ermutigte der nibelungentreue Preuße den Habsburger Monarchen. Gemeinsamer Wunsch: „Serbien muß sterbien.“

Der „Krakeel“ (Wilhelm II.) war da, die Folgen sind bekannt. Im Feuersturm des Ersten Weltkriegs wurde die Mächteordnung der Alten Welt zerstört. Die größte Nation der Südslawen aber, die an der Seite der siegreichen Entente eine halbe Million Menschen verlor, formte sich aus den Trümmern der Donaumonarchie ihr Serbo-Jugoslawien. Zwar hatte schon Fürst Bismarck „das aufschäumende, unwirsche Wesen“ der Serben moniert. Aber der Eiserne Kanzler, Gastgeber und „ehrlicher Makler“ des Berliner Balkan-Kongresses (1878), suchte sich aus den Händeln der Stämme „da unten“ herauszuhalten: „Der Balkan ist mir nicht die gesunden Knochen eines einzigen pommerschen Grenadiers wert.“ Dafür engagierte sich zielstrebig die deutsche Wirtschaft in Serbien, dessen Industriepotential noch heute zu 70 Prozent deutscher Produktion entstammt. Wäre es bloß so geblieben. Doch in diesem Jahrhundert, so jedenfalls sehen es viele Serben, waren die Deutschen dreimal „die Hintermänner der Verbrechen“ („Politika Ekspres“) gegen ihr Land.

Das Schwerste begann mit dem Einmarsch deutscher Truppen im Zweiten Weltkrieg. Als Hitlers Piloten am 6. April 1941 Belgrad bombardierten, starben nach serbischen Angaben 15 000 Menschen –

sieben Prozent der Hauptstadt-Bewohner. Und es kam noch schlimmer. Hitlers kroatische Vasallen, das Regime des Usta-scha-Führers Ante Pavelić, beschlossen, seinen Staat von den orthodoxen Serben, etwa ein Drittel der Bevölkerung, zu säubern: durch katholische Taufe, Vertreibung oder Ausrottung in Pogromen. Der Balkan wurde unter der Besatzung der Achsenmächte zum Schlachthof, Serben

sten, Banditen und deren Helfershelfer“. Es kam zu regelrechten Massakern. Deutsche Erschießungskommandos ermordeten im Oktober 1941 im mittelserbischen Kragujevac 3000 Männer zwischen 16 und 60 Jahren, kurz danach in Kraljevo 1700. Insgesamt dürfte die Wehrmacht etwa 80 000 Geiseln umgebracht haben.

Die Rache nach Kriegsende war nicht weniger grausam. Tausende deutscher Kriegsgefangener wurden im neuen Tito-Staat, der sich von Stalins Aufsicht rigoros löste, Opfer von Massenerschießungen. Von den vormals 500 000 jugoslawischen Deutschen, den „Donauschwabern“, kamen etwa 200 000 um.

Es brauchte eine Generation, bis sich die Beziehungen zwischen Deutschen und Serben normalisierten. Für Millionen deutscher Urlauber wurde das kommunistische, aber blockfreie Jugoslawien mit seiner Adriaküste ein beliebter Anlaufplatz. Und von den 1,2 Millionen Bürgern Ex-Jugoslawiens, die heute in Deutschland leben, stammt gut die Hälfte aus Serbien.

Eine üble Laune der Geschichte ließ ausgerechnet dann die Deutschen die Feder führen, als dem Vielvölkerstaat Anfang der neunziger Jahre der Totenschein ausgestellt wurde: Mit dem Bonner Vorpreschen bei der Anerkennung Sloweniens und Kroatiens endete der Versuch großserbischer Chauvis, Jugoslawien gewaltsam zusammenzuhalten. Dieser Schritt, warnte Titos Weggefährte und späterer Chefdissident Milovan Djilas damals, werde zum Bürgerkrieg um Bosnien führen. Genau so kam es.

Das „Vierte Reich“, dröhnen seitdem Belgrads Propagandisten in einer Untergangspanik, schicke sich nunmehr an, den Balkan neuerlich aufzurollen. Deshalb stünden denn auch deutsche Soldaten bei der Nato-Intervention an vorderster Front. „Für uns Serben endet dieser Balkankrieg in einer Katastrophe“, ahnte Belgrads bedeutendster Romancier Dobrica Ćosić schon vor der jüngsten Zuspitzung des Konflikts, „und ihr Deutschen tragt mit die Schuld daran.“

OLAF IHLAU



Hinrichtung serbischer Geiseln in Pančevo (1941)\*  
Etwa 80 000 umgebracht

wurden neben Juden und Muslimen zum Freiwild, Hunderttausende starben einen grauenvollen Tod.

Dem Widerstand der Partisanen, königstreuer Tschetniks wie der Kommunisten um Josip Broz Tito, begegneten die Deutschen mit unvergleichlicher Härte. Für jeden getöteten deutschen Soldaten, so die Order der Wehrmachtsführung, sollten 100 serbische Zivilisten erschossen werden, „und zwar vor allem Kommuni-

\* Durch Exekutionskommando aus Waffen-SS und Wehrmacht.